

**HAVER & BOECKER**



# **AZUBI MOBIL 2021**

**WO DER NAME PROGRAMM IST.**





## „ICH WOLLTE MIR SELBST BEWEISEN, DASS ICH ES KANN!“

Jennifer Fechtler hat ihre Ausbildung zur Industriekauffrau bei Haver & Boecker abgeschlossen. Während ihrer Ausbildung hat sie ein Auslands-Praktikum im Rahmen des AZUBI Mobil-Programmes absolviert. Für vier Wochen war sie bei unserer Tochterfirma Wire Industries in Montreal, Kanada. Hier spricht Jenny über die aufregende Zeit und unvergessliche Erfahrungen:

### „Mit welchen Erwartungen bist Du ins Ausland gegangen?“

Jenny: „Als ich realisiert habe, dass ich gar nicht im englischsprachigen Teil Kanadas bin, sondern im Französischen, wurde ich schon etwas nervös. Ich wusste, dass mein Aufenthalt für mich eine Herausforderung sein wird. Dies hat sich dann auch tatsächlich bewahrheitet. Die Menschen im Betrieb sprachen nur Französisch. Es wurden aber sofort Lösungen für mich gefunden, um diese Barriere zu überwinden! Sonst bin ich das Ganze mit einer offenen Einstellung angegangen und wollte mich vom Land, der Kultur und der Einstellung der Menschen überraschen lassen.“

### „Was hat Dich dazu gebracht, nach Kanada zu gehen? Und haben sich Deine Erwartungen erfüllt?“

Jenny: „Mir war es wichtig, meinen

Aufenthalt in einem fremdsprachigen Land zu absolvieren. Ich wollte etwas Unbekanntes bewältigen und mir selbst beweisen, dass ich es kann! Kanada hat mich mit der Natur und der Vielzahl an National Parks überzeugt. Ich habe mir eine Woche vor meinem Praktikumsbeginn Urlaub genommen, um Montreal mit seinen Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Als ich dann mein Praktikum begonnen habe, hat Haver & Boecker mir einen Mietwagen gestellt, mit dem ich an den Wochenenden zu den National Parks fahren konnte, um zu wandern.“

### „Welche Aufgaben hast Du übernommen? Wie sah Dein Berufsalltag aus?“



Skyline von Montreal / Jennifer Fechtler



Jenny: „Am meisten hat mir gefallen, dass ich ein eigenes Projekt bekommen habe! Hier wurde mir auch sehr viel zugetraut und ich durfte selbstständig daran arbeiten. Ich hatte aber auch immer einen Ansprechpartner, falls ich Rückfragen hatte oder weitere Absprachen nötig waren.“

Bei meinem Projekt handelte sich um eine Prozessanalyse, in der ich einen alten und neuen Prozess verglichen habe. Dadurch, dass der Prozess sich

im Betrieb abspielte, waren meine Arbeitszeiten an den Schichtbetrieb angepasst. Das hieß: An manchen Tagen hat die Arbeit sehr früh begonnen, an anderen bin ich sehr lange geblieben. Die Auswertung des Prozesses habe ich im Büro fertiggestellt, wo dann auch die Arbeitszeiten etwas geregelter waren und denen in Deutschland ähnelten.“

### Wie hat Dir das Auslandspraktikum weitergeholfen?

Jenny: „So etwas hilft immer weiter! Die Tatsache, dass man sich getraut hat, die eigene Komfortzone zu verlassen und sich einer neuen Situation zu stellen, fordert und ermutigt gleichzeitig. Es ist auch immer von Vorteil, andere Kulturen und Arbeitsweisen kennenzulernen um den eigenen Horizont zu erweitern.“



Biosphere Montreal, Canada



